

Im Tarifdschungel über die Grenze

Der öffentliche Nahverkehr verbindet die Region längst über die Grenze – eine Fahrt von Lörrach über Weil und Basel nach Kandern

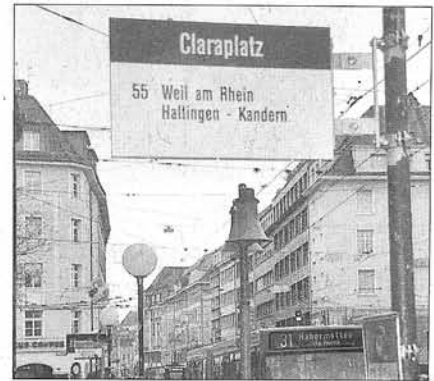
VON UNSERER REDAKTEURIN
SABINE EHRENTREICH

LÖRRACH/KANDERN. Nahverkehr grenzenlos – im Landkreis Lörrach ist das längst Alltag. Etliche der Busse legen nicht nur weite Überlandstrecken zurück, sondern lassen auch Schlagbäume hinter sich. Sabine Ehrentreich war einen halben Tag lang mit den Linien

16, 55, 2 und 15, dazu mit der S-Bahn-Linie 6 und der Tram 8 unterwegs und durchquerte dabei kleine und große Städte, kleine und kleinste Dörfer.

9 Uhr 29, Bushaltstelle Hauingen Turnhalle. Die Reise in der Linie 16 nach Basel-Kleinhüningen, von dort in der Tram zum Claraplatz, dann mit dem Bus Nummer 55 durch Weil am Rhein nach Kan-

dern und über Lörrach Downtown zurück nach Hauingen soll beginnen, doch die Tarifgestaltung für diese nicht alltägliche Route bereitet Probleme. Fünf Stornos produziert der sehr kooperative Busfahrer und erwägt bereits einen Hilferuf an die Zentrale, da spuckt der Apparat doch noch einen Fahrschein aus, der ihn zufriedenstellt. Die Fahrt kann beginnen.



Die Linie 55 pendelt zwischen Kandern und dem Claraplatz (kleines Foto oben), der 16er fährt von Lörrach-Hauingen durch Riehen und Weil am Rhein bis Basel-Kleinhüningen.

FOTOS: SABINE EHRENTREICH



Der komfortable Bus zottelt über Haagen, Tumringen und den Berliner Platz auf den Busbahnhof zu. Der Zustieg ist rege, jeder Passagier wird mit einem „guten Morgen“ begrüßt. Sicher die Hälfte seiner Fahrgäste befördert er regelmäßig, sagt der Chauffeur später. Der 16er arbeitet sich durch Lörrachs Innenstadt. Wer ganz vorne sitzt, hat das Gefühl, der Bus ist ein Fass ohne Boden – in Trauben steigen Fahrgäste zu, ohne dass es eng wird; dass hinten ebenso viele das Fahrzeug wieder verlassen, bekommt man vorne nicht mit.

Der Fahrer ist die beste Werbung für den Nahverkehr

Es geht via Stetten Richtung Grenze. Die passiert der Bus so beiläufig, als wäre sie gar nicht da. Die Schweiz wird gerade mal touchiert, ein Stück geradeaus, vorm Beyeler rechts, und schon ist wieder ein Grenzübertritt fällig. Der verläuft so unspektakulär wie der erste und wie jeder weitere an diesem Tag. Ein Gruß, ein lä-

siges Winken. In Weil erreicht der Bus die Hauptstraße, die wird er, wenige Schlenker abgerechnet, erst am anderen Ende der Stadt wieder verlassen. Bis zum Rheincenter hat das Fahrzeug nicht nur viele Passagiere aufgenommen und entlassen, sondern Quartiere höchst unterschiedlicher Prägung hinter sich gelassen. Das dörfliche Altweil, den kleinstädtischen Kern, dann, hinter der Friedensbrücke, Friedlingen, das dem Charakter nach auch Peripherie einer Großstadt sein könnte. Die Stimmung im Bus ist ungebrochen ruhig, der Fahrer in seiner steilen Aufmerksamkeit und Freundlichkeit die beste Werbung für den Nahverkehr.

Am Rheincenter kommt das Fahrzeug Frankreich so nah wie sonst nicht mehr an diesem Tag. Der preisgekrönte Steg spannt sich in Sichtweite hinüber nach Hüningen, der Bus aber schwenkt nach links und vorbei an den Industrieanlagen des Hafens Richtung Schweiz. Und wieder eine Grenze. Jetzt ist die 16 kurz vor dem Ziel, 15,5 Kilometer hat sie bis zurückgelegt bis hier. Ein Stück noch nach Kleinhüningen hinein, dann hat der Fahrer Pause. Es ist unterdessen 10 Uhr 19, der Bus ist pünktlich. Zeit, umzusteigen.

Um 10 Uhr 25 geht es mit der Tram 8 durch die kleinbürgerliche Vorstadt, an Industriebauten und der Kaserne vorbei

Richtung Kleinbasel-Mitte, also fast in die Großstadt. Die Häuser werden höher, gelegentlich feiner, die Straßenzüge geschlossener. Am Claraplatz ist die Tramfahrt zu Ende und gut 30 Minuten Zeit. Um 11 Uhr 15 legt der Bus 55 ab, der 24,2 Kilometer und 45 Minuten später in Kandern einlaufen wird. Zunächst muss um den Fahrschein verhandelt werden, denn irgendwas ist trotz der Bemühungen des Busfahrers in der 16 nicht korrekt. Der Kollege lässt schließlich Kulanz walten.

Um den Fahrschein muss immer wieder verhandelt werden

So geht es denn durch die Riehenstraße, vorbei an Messe und Badischem Bahnhof, unter Autobahn- und Eisenbahnbrücken hindurch wieder Richtung Grenze. Diesmal ist es der Otterbacher Zoll, der so unbürokratisch passiert wird wie alle anderen. Oben auf dem Damm rast gerade ein ICE vorbei, der Bus aber arbeitet sich in aller Ruhe am ehemaligen LGS-Gelände vorbei in die Weiler Innenstadt vor. Das Stück zwischen Friedensbrücke und Läublinpark kennt man schon vom Morgen, allerdings in umgekehrter Richtung. An den spektakulären Vitraubauten vorbei geht es via Haltingen auf den landschaftlich reizvollsten Abschnitt der Reise zu, nämlich ins Kandertal.

Bei der Schleife über Schallbach teilt sich der Bus die schmale Straße schon mal mit einem landwirtschaftlichen Fahrzeug, das ist Routine. An Dörfern, Feldern und Wiesen vorbei, an Blumenbeeten zum Selbsternten und einer Kuh in Deutschlandfarben, die faire Milch verspricht, erreicht der Bus die Töpferstadt. Und überlässt die Reisende der eigentlichen Herausforderung des Tages: der

Rückkehr von Kandern nach Hauingen. Also wird mit Start um 12 Uhr 20 und zusammen mit vielen Schulkindern das schöne Tal in umgekehrter Richtung wieder aufgedröselte, der Bus in Rümplingen verlassen, nur wenige Minuten später ein Fahrzeug der Linie 15 erklommen.

Hier ist erstmals
eine Frau am Steuer

Hier ist nun erstmals eine Frau am Steuer, freundlich wie alle Kollegen an diesem Tag. Sie bringt die Besatzung sicher über die Lucke in die Kreisstadt zurück. Dort wird für die nächste Etappe die S-Bahn gewählt, Ausstieg Brombach. Die Bushaltestelle Hauingen Turnhalle erreicht die Reisende dann mit einem Transportmittel, das diesen Vormittag selten zum Einsatz kam: zu Fuß. Diese letzte Etappe tut dann nach so vielen Kilometern mit dem Bus so richtig gut.